Die
Posener Zeitung
erscheint täglich mit Ausnahme
Montags.
Bestellungen
nehmen alle Post-Anstalten des
In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das
Abonnement
beträgt vierteljährl. für die Stadt
Posen 1 Rthlr. 7 sgr. 6 pf., für
ganz Preußen 1 Rthlr. 17 sgr.
Insertionsgebühren
1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene
Zeile.

№ 259. Dienstag den 5. November. 1850.

Inhalt.

Berlin, den 3. November. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Königl. Belgischen Artillerie-Hauptmann und Kommandanten der Pontoniere, de Thierry, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse; dem Militair-Kommandanten der Großherzoglich Luxemburgischen Stadt Echternach, Major de Steuerler, und dem dortigen Fabrik-Direktor Karl Lamort den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Kaiserlich Oesterreichischen Major Freiherrn von Hammerstein des 10. Husaren-Regiments, König von Preußen, den St. Johanniter-Orden; so wie dem Kreisgerichtsboten und Exekutor Christian Krause zu Warburg das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Rath und Ober-Schloßhauptmann, Graf von Arnim, ist von Blumberg hier angekommen. — Der Fürst Karl von Lichnowski, ist nach Krzizanowicz abgereist.

Berlin, den 4. November. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem berittenen Steuer-Aufseher Hartwig zu Schneidemühl, so wie dem Kreisgerichts-Boten und Exekutor Christian Friedrich Büschert zu Luckau, daß allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

Se. Königliche Hoheit der Prinz Karl von Preußen sind von Warschau zurückgekehrt. — Se. Durchlaucht der Prinz Waldemar von Lippe-Detmold ist nach Detmold, und Se. Excellenz der Herzoglich Anhalt-Deßauische Staats-Minister von Plötz, nach Deßau abgereist. — Se. Durchlaucht der Prinz Christian von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg ist, von Ballenstädt kommend, nach Kopenhagen hier durchgereist.

Deutschland.

⊙ Berlin, den 3. Novbr. Die Nachricht der „Times" von einem Zusammenwirken Frankreichs und Rußlands gegen Preußen hat jetzt eine offizielle Widerlegung erhalten. Der Französische Gesandte, Hr. v. Persigny, hat dem Minister des Auswärtigen die Erklärung gegeben, daß ein solches Projekt nicht nur nicht bestehe, sondern daß man in Frankreich gar nicht daran denken könne, der Preußischen Regierung feindlich entgegenzutreten. Rußlands Absichten seien darauf gerichtet, im Bunde mit Oesterreich Deutschland wieder unter die Herrschaft des Absolutismus zu bringen. Den Sieg dieser Bestrebungen könne Frankreich unter keinem Betracht wünschen, es werde sich daher auf die Seite Preußens stellen. Das konstitutionelle Preußen sei der natürliche Verbündete Frankreichs. Der Ton, den der Kaiser von Rußland in Bezug auf die Deutsche Bundesfrage angenommen, müsse auch in Frankreich bedrohlich gefunden werden; und die Regierungen, die in einem großen Prinzip einig seien, hätten keinen Grund, wegen untergeordneter Fragen sich feindlich gegen einander zu kehren. — Das soll der Sinn seiner Worte gewesen sein.

Hier findet man diese Erklärung natürlich und begreiflich. Wollen Rußland und Oesterreich die alten Zustände restauriren, so muß Frankreich und muß auch England mit der Macht sich verbinden, die in Deutschland eine politische Form aufrecht zu erhalten entschlossen ist, an welche die Regierungen dieser Staaten das Heil der Zukunft geknüpft sehen. Wollte Gott, energische Erklärungen von Seiten der liberalen Großmächte hätten die Wirkung, die Oesterreichische Regierung von ihren unheilvollen Bemühungen abzubringen!

Berlin, den 3. November. Se. Majestät der König hat dem hiesigen Magistrat in Erwiederung der von demselben zum Allerhöchsten Geburtsfeste überreichten Adresse folgendes Antwort-Schreiben zugehen lassen:

„Ich danke dem Magistrat bestens für den Ausdruck seiner Mir bei Meinem Geburtsfeste gewidmeten Wünsche und Gesinnungen, von deren Aufrichtigkeit Ich Mich überzeugt halte und dem Ich gern mit der erneuerten Versicherung Meines dem Magistrat zugewendeten Wohlwollens und Vertrauens begegne.

Sanssouci, den 26. Oktober 1850.

(gez.) Friedrich Wilhelm.
(gegengez.) von Manteuffel."

Das Allerhöchste Antwortschreiben auf die Adresse des Gemeinde-Raths lautet:

„Gern empfange Ich den Ausdruck der Gesinnungen und Gelöbnisse, welche der neuerwählte Gemeinderath Meiner Haupt und Residenzstadt Berlin in deren Namen in dem Schreiben vom 15ten d. M. niedergelegt hat. Mit Vertrauen erwarte Ich, daß derselbe, in Erfüllung seiner Verheißungen, der ihm gestellten hohen Aufgabe, seinen Mitbürgern und mit denselben dem ganzen Vaterlande in allen Bürgertugenden voraufzugehen, stets unvergessen bleiben werde. Möge die von ihm ausgesprochene Zuversicht zu der Reinheit und Kraft Meines Willens so fest in ihm wurzeln, als in Mir die Liebe zu Meinem Volke, so wie Meine Hoffnung, diese Liebe, unter Gottes Beistande, auch fernerhin bethätigen zu können!

Sanssouci, den 26. Oktober 1850.

(gez.) Friedrich Wilhelm."

— Die gestrige 41. Sitzung des Fürsten-Kollegiums war ihrem größerem Theile nach abermals eine vertrauliche. Außerdem wurde die Fürstl. Waldecksche Erklärung auf das Preußische Votum wegen der Union mitgetheilt. Sie lautet zustimmend, wie die früheren Erklärungen. — Wie wir schon früher gemeldet, dürfte die Regulirung der Vertretung der Hohenzollernschen Länder in den Kammern gleich nach der Einberufung dieser letzteren erfolgen. Wir hören, daß zu diesem Behufe den Kammern drei Gesetzentwürfe werden vorgelegt werden, von denen der erste die Zahl der Mitglieder der zweiten Kammer von 350 auf 352 erhöht, der zweite die Anwendung des Gesetzes vom 30. Mai v. J. über die Wahlen zur zweiten Kammer auf die Hohenzollernschen Fürstenthümer ausspricht und regelt, der dritte endlich eine vorläufige Vertretung derselben in der ersten Kammer bis zum Eintritt des im Art. 66. der Verfassungsurkunde bezeichneten Zeitpunktes anordnet. Bis dahin wird also auch die jetzige Zahl der Mitglieder der ersten Kammer von 180 auf 181 erhöht. Eine besondere, aus der Natur der Verhältnisse fließende Bestimmung der vorzulegenden Gesetze ist der Ausschluß des aktiven Militairs von den Wahlen, weil nämlich in den Hohenzollernschen Ländern bis jetzt blos Militair der altländischen Provinzen steht, welches sein Wahlrecht bereits in letztern ausgeübt hat.

Berlin, den 3. November. (Voss. Z.) Gestern Abend nach 8 Uhr sind uns folgende Mittheilungen zugegangen: Die Sitzung des Ministerraths, welche heute um 11 Uhr in Bellevue, unter dem Vorsitze Sr. Maj. des Königs, stattfand, und welcher auch Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen beiwohnte, hat, wie wir aus gut unterrichteter Quelle hören, zu entscheidenden Ergebnissen geführt. Man hat geltend gemacht, daß es nicht die Ehre und die Interessen der Nation wahren heißt, wenn man in einem so ungünstigen Augenblicke wie dem gegenwärtigen, ohne Zweck, ohne Bundesgenossen und ohne Hoffnung das Land in einen Krieg stürze, dessen Ende unter solchen Umständen nur ein sehr unglückliches sein würde. Auf der anderen Seite wird Preußen, von dessen Truppen in diesem Augenblicke Kassel und Fulda bereits besetzt sind, einem Angriff mit Festigkeit und Energie zu begegnen wissen. Es wird uns versichert, daß Männer wie v. Manteuffel und v. Stockhausen sich dagegen erklärt haben, daß man verhandele und zugleich Krieg führe, und daß man, ohne die Eventualität eines Krieges bestimmt im Auge zu halten, weitere Rüstungen vornehme. Wir glauben, daß dieselben Männer zur rechten Zeit mit Freuden auch einen Krieg gegen Rußland und Oesterreich befürworten werden. Herr v. Radowitz hat, wie wir hören, seine Entlassung eingereicht. Ueber den Nachfolger desselben lautet noch nichts Bestimmtes.

Die Spenersche Zeitung bringt dieselben Nachrichten und fügt noch hinzu, die eingereichte Entlassung des Hrn. v. Radowitz sei bereits angenommen. — Die D. Reform, das ministerielle Organ, welche, von der ganzen Ministerkrisis bisher noch kein Wort geäußert hatte, wiewohl die Nachricht seit einigen Tagen die Runde durch sämmtliche Zeitungen macht, giebt jetzt endlich zu, daß Hr. v. R. seine Dimission eingereicht.

Ein Extra-Blatt der Neuen Preußischen Zeitung vom 3ten bringt neben den in den übrigen Zeitungen vom 2ten d. Abends enthaltenen telegr. Depeschen noch Folgendes unter Berlin, den 2. November: „Der heutige Ministerrath währte bis spät in den Nachmittag hinein. Das bereits in der Stadt vielfach verbreitete Gerücht von der Einreichung der Dimission des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten soll sich bestätigen. Das gleichzeitig verbreitete Gerücht, daß ein früherer diesseitiger Gesandter in Paris und Wien, welcher später kurze Zeit Minister der auswärtigen Angelegenheiten war, wieder zu diesem Posten berufen sei, wird als unbegründet bezeichnet. Der Ministerrath tritt morgen Vormittag wieder zusammen."

— Die Voss. Ztg. enthält über den bereits gemeldeten Tod ihres Eigenthümers und Redakteurs Nachstehendes: „Diese Blätter haben heut eine ernste Pflicht der Trauer zu erfüllen! Sie haben den Tod des Mannes anzuzeigen, der seit fast einem halben Jahrhundert ihnen, wie den gesammten damit verbundenen technischen Einrichtungen vorgestanden. Am 31. Oktober um halb zwei Uhr Morgens verschied Christian Friedrich Lessing, nach einem zehntägigen, überaus schmerzvollen Krankenlager, im 71. Jahre seines Alters. Er war am 17. Januar 1780 geboren. — Wir wollen nicht das Wort nehmen, um zu schildern, wie werth er uns gewesen! Allein, wie begründet unsere Trauer ist, ihn zu verlieren, davon zeuge nur die Thatsache, daß die meisten der Männer, welche unter seiner Führung den einzelnen Zweigen des Geschäftes vorgestanden und noch vorstehen, oder sonst ihre Kräfte der Anstalt widmeten, ihre Verbindung mit derselben nach Jahrzehenden zählen. Seine Verdienste um die besonnene Führung des Instituts wird Jeder anerkennen, der mit den näheren Verhältnissen desselben vertraut ist. — Er hat in schwer bewegten Zeiten, schon unter der französischen Invasion (wo ein würdiger Freund, der Professor und Prediger Catel, welcher funfzehn Jahre diese Zeitung redigirte, ihm zur Seite stand), bis zu den letzten Jahren, ohne sich durch die bittersten Anfeindungen und unbegründetsten Schmähungen beirren zu lassen, fest an seiner Ueberzeugung gehalten, und nicht selten, in bescheidener Zurückhaltung des Namens, klar und ernst das Wort dafür genommen! — So seien ihm diese wenigen Zeilen des Andenkens in Schmerz, Anerkennung und Dank gewidmet.

Breslau, den 31. Oktober. Unser Magistrat hatte auf die Kunde von der Erhebung des Herrn Fürstbischofs zum Kardinal in einem Gratulationsschreiben Sr. Eminenz die innige Theilnahme für das frohe Ereigniß an den Tag gelegt. Der Herr Kardinal hat dieses Schreiben sehr freundlich aufgenommen und bei dessen Beantwortung der Stadt Breslau die Summe von Ein Tausend Thalern zur Verwendung für Bedrängte aller Konfessionen zum Geschenk gemacht. Zugleich hat der Geschenkgeber dem Magistrat anheimgestellt, falls er eine dauernde Verwendung dieser Summe der augenblicklichen Vertheilung vorziehe, dieselbe in obengedachtem Sinne einer milden Stiftung zuzuwenden. (Schl. Z.)

— Se. Eminenz der Kardinal und Fürstbischof von Breslau haben, wie es in dem hohen Erlaß vom heutigen Tage heißt: „zur Bethätigung seines tiefen Dankes gegen Se. Heiligkeit, und zur würdigen, dem edlen Sinn Höchstdesselben entsprechenden Feier des Tages, an welchem ihm das Abzeichen des Kardinalates feierlich im Auftrage Sr. Heiligkeit überreicht wird," dem Hospitale zur schmerzhaften Mutter die Summe von 1500 Rthlr. zuzuwenden beschlossen und sofort zahlen lassen. (Schl. K.-Bl.)

Breslau, den 1. November. Mit dem heutigen Frühzuge der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn ist Se. K. Hoheit der Prinz Albrecht von Preußen hier eingetroffen. In der Begleitung Sr. Königl. Hoheit befanden sich der Herzog Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin, Major in der Preußischen Armee und zwei Adjutanten. Bald nach der Ankunft auf dem Oberschlesischen Bahnhofe wurde der Prinz von Sr. Excellenz dem General-Lieut. v. Lindheim begrüßt. Um 2 Uhr setzte Se. Königl. Hoheit mit dem Wiener Zuge seine Reise nach Warschau fort. Es war noch unbestimmt, ob der Prinz in Myslowitz übernachten, oder mittels Extrazuges alsbald nach Warschau weiterreisen würde. Se. Königl. Hoheit der Prinz Karl von Preußen wird im Laufe des morgigen Tages von Warschau hier eintreffen.

Δ Erfurt, den 4. November. Man hat hier seit heute Morgen die officielle Nachricht, daß sowohl Baiern als Preußen in Kurhessen eingerückt sind. Erstere gehen nach Hanau, die Preußen werden Cassel und Fulda besetzen. Das Hessische Militär wird nach Baiern gehen, um, wie es heißt, organisirt zu werden. Nach Cassel rücken die Preußen von Marburg her ein, und nach Fulda gehen die Truppen, die an der Weimarschen Grenze stehen. Noch diese Nacht sind von Eisenach Preußische Truppen ausgerückt, und diesen Morgen hat General Graf v. d. Gröben selbst Eisenach verlassen.

Rendsburg, den 1. November. Den „Hamb. Nachrichten" wird von hier geschrieben: Es ist begreiflich, daß die Sendung des Generals Hahn nach Kiel die öffentliche Aufmerksamkeit in hohem Grade erregt hat. Wir glauben zur Berichtigung mannigfacher irrthümlicher und unbegründeter Gerüchte die nachfolgenden Mittheilungen, welche uns aus zuverlässiger Quelle zugehen, machen zu dürfen.

Der General Hahn war beauftragt, der Statthalterschaft ein Schreiben des Preußischen Ministers, Herrn von Radowitz, zu überbringen und persönlich den Inhalt des Schreibens zu erläutern, in welchem der Statthalterschaft der Abschluß eines Waffenstillstandes mit Dänemark angerathen ward. Die Statthalterschaft hat darauf in einem Antwortsschreiben die Bedingungen mitgetheilt, unter welchen sie einen Waffenstillstand abzuschließen bereit ist. Diese sind, wie wir mit Sicherheit vernehmen, folgende:

1) der im Süden der Demarkationslinie, welche in Folge der Berliner Waffenstillstandskonvention vom 10ten Juli 1849 gezogen ward, belegene Theil des Schleswigschen Festlandes, mit Inbegriff der Insel Fehmarn und der Schleswigschen Westseeinseln, sowie der im Norden der Demarkationslinie, östlich von der Stadt Flensburg belegene Angelnsche Landdistrikt und der Flecken Hoyer werden von den Dänischen Truppen geräumt und von der Statthalterschaft mit dem Herzogthum Holstein gemeinsam regiert;

2) die Dänischen Kriegsschiffe verlassen die Gewässer und Seeküsten der Herzogthümer;

3) sämmtliche Kriegs- und politische Gefangene werden beiderseits ausgeliefert, und alles aus politischen Gründen mit Beschlag belegte Privateigenthum wieder zur Disposition der Eigner gestellt;

4) die zum Dänischen Kriegsdienst wider Willen gezogenen Angehörigen der Herzogthümer werden auf ihr Verlangen entlassen;

5) dem Schifffahrtsverkehr wird beiderseits möglichste Erleichterung und Begünstigung zu Theil;

6) der Waffenstillstand wird auf die Dauer eines Jahres geschlossen und darüber hinaus stillschweigend verlängert, insofern nicht eine Kündigung mit 6wöchiger Frist von der einen oder anderen Seite erfolgt.

Aus Mecklenburg, den 1. November. Die „Constitutionelle Correspondenz" brachte vor einigen Monaten bei Gelegenheit der Haussuchungen, welche bei den Mitgliedern der Linken der vorjährigen mecklenburgischen Abgeordneten-Kammer stattgefunden hatten, die Nachricht, daß man hierdurch weitverzweigten demokratischen Komplotten auf die Spur gekommen sei, eine Nachricht, welche sich wahrscheinlich auf einen offiziösen Artikel in einem mecklenburgischen Blatt gründete, der allerdings Ueberraschendes von den Resultaten dieser Untersuchungen erwarten ließ und auch das Ministerium veranlaßte, sich die saisirten Papiere zur Einsicht überschicken zu lassen. — Indessen scheint dies Alles blinder Lärm gewesen zu sein, wenigstens so weit es die vermuthliche Verschwörung anbetraf.

Die mit den Haussuchungen betroffenen Demokraten wandten sich Beschwerde führend an das Ober-Appellationsgericht, welches unterm 21. v. M. dem Kriminalkollegium in Bützow die Resolution eröffnete, daß es die Beschwerden für begründet und die gegen die Querulanten vollzogenen Haussuchungen als nicht gerechtfertigt erkenne, ersteres daher die abgenommenen Papiere, mit alleiniger Ausnahme eines Briefes, zu restituiren und die Querelkosten zu erstatten habe. Einige andere verdächtig erscheinende Skripturen soll das Kollegium, da sie einmal zu seiner Kenntniß gekommen und es sie nicht ignoriren dürfe, an die kompetenten Gerichte bringen. — Bekanntlich wurden diese Haussuchungen hauptsächlich auf Grund einer gegen den Pastor Ritter schwebenden Untersuchung angestellt; obiger Brief hat nun speziellen Bezug auf dieselbe, während die übrigen verdächtig erscheinenden Papiere das Kriminalgericht inmittelst zu weiteren Nachforschungen anderer Richtung veranlaßt haben, die indeß auch ohne Erfolg geblieben sind. (D. Ref.)

Frankfurt a. M., den 31. Oktober. (D. R.) Während einige Zeitungsblätter immer geschäftiger werden und sich an kriegerischen Berichten zu überbieten suchen, hören wir aus Franken sowohl, wie vom Rheine herauf, daß das Militär keineswegs einem Deutschen Bruderkrieg entgegen jubelt. Mit geflissentlicher Eile ward in diesen Tagen von Würzburg berichtet, daß noch an demselben Abend, als die Altbaierischen Truppen dort angelangt seien, diese ihre Säbel geschliffen und dazu gepfiffen hätten. Alle Privatnachrichten dagegen widersprechen einer solchen Stimmung und der „Nürnberger Correspondent“, welcher eben deshalb das angesehenste Blatt in Franken ist, weil seine Mittheilungen auf richtiger Beobachtung beruhen, sagt von den Truppen dasselbe, was er von der bürgerlichen Einwohnerschaft sagt, daß Jedermann es als ein Unglück ansehen würde, wenn das nach Einigung strebende Deutschland den eifersüchtigen Bestrebungen geopfert werden müßte. In Mainz, wo Preußen und Oesterreicher liegen, soll die Stimmung keineswegs eine gegenseitig feindselige sein. So ist es auch hier. Die Bürger sind bei weitem mehr uneins unter sich, als die Soldaten, aber auch die Bürger sind es lange nicht so viel, als die Zeitungen, und in Beziehung auf das Verhältniß Deutscher gegen Deutsche ist hier Alles so sehr für den Frieden, daß unsere Verfassungsquälereien, welche die Bürgerschaft nun schon über zwei und ein halb Jahr beunruhigen, auf der Stelle zurücktreten und vergessen oder abgethan scheinen, sobald von feindseligen Demonstrationen der größeren Staaten oder gar von einem Bruderkriege die Rede ist.

Kassel, den 31. Oktober. (D. R.) Wir sind noch immer um keinen Schritt weiter. Am 25. d. waren sämmtliche, bei unserm Hofe akkredirte Gesandte großdeutscher Höfe, so wie die Mitglieder der s. g. Bundesversammlung beim Kurfürsten in Wilhelmsbad und versicherten ihn des Beistandes ihrer Mächte bei weiterem Vorgehen auf der beschrittenen Bahn. Am 27. ist den Baierischen Truppen Marschbefehl geworden und am 28. hat man sich wieder besonnen. (Am 1. November sind bekanntlich die Baiern in Hanau eingerückt.) Der Befehl, die Kurhessische Gränze zu überschreiten, wurde zurückgenommen, und die Baierischen Truppen nahmen ihre alten Quartiere wieder ein. Inzwischen häufen sich die Anzeichen über die Verlegung unserer Truppen in Baierische Garnisonen. (Ist geschehen.) Die Bagage soll bereits die Baierische Grenze im Rücken haben. Lange wird jedoch die Entscheidung nicht auf sich warten lassen. Denn trotzdem, daß die Armee so bedeutend reduzirt ist, herrscht in Wilhelmsbad ein unglaublicher Geldmangel. Nicht genug, daß die Beamten und Offiziere den Gehalt nicht mehr ausgezahlt erhalten, selbst die Verpflegungsgelder für die Strafgefangenen werden nicht mehr entrichtet. Bei dieser Verlegenheit hat sich die Regierung an die neuernannten Kommissionen gewandt und angefragt, ob man nicht zur Restaurirung der gänzlich erschöpften Staatskasse die Dominialgefälle, Pachtgelder u. s. w. pränumerando bekommen könne. Der Ober-Steuerinspektor Buse ist jetzt von Wilhelmsbad hierher geschickt, um die zum Ausschreiben der Steuern nothwendigen Akten dorthin zu bringen. Wahrscheinlich wird Herr Buse auch mit dem Ausschreiben beauftragt werden. Die entlassenen Soldaten sind sämmtlich in Aermelwesten beurlaubt und haben die Weisung erhalten, die Beinkleider in ihren Kantonnements abzuliefern. Der Abschied, den die Leute von ihren Offizieren genommen, soll ein sehr rührender gewesen sein. Die Kasseler Zeitung ergeht sich heute wieder, wie gewöhnlich, in Lügen und trägt bei fast allen Artikeln eine große Unkunde zur Schau. So sagt sie: „Ein Theil unserer Behörden hat die Wahlen für den nächsten Landtag ausgeschrieben, und werden hier und da auch vorgenommen, trotzdem daß die Landesregierung hierüber nichts verfügt hat. Man sieht hieraus, daß die Widerspenstigkeit unserer Beamtenoligarchie noch die alte ist, und daß sie jetzt förmlich Republikchen spielt.“ Ich brauche wohl nicht an einen meiner früheren Artikel zu erinnern, worin ich nachgewiesen habe, daß die Wahlen auf Veranlassung eines von Hassenpflug unterzeichneten Ministerialreskripts ausgeschrieben worden; wenn der Korrespondent der Kasseler Zeitung dies Republikchenspielen nennt, so kann man das mindestens unverständig finden, zumal der Republikchenspieler einer von den Hassenpflugschen Parteigängern, der erst kürzlich von Hassenpflug hier eingesetzte Bezirksdirektor Wachs ist. Herr Wachs selbst hat das Ausschreiben der Wahlen angeordnet. Das amtliche Wochenblatt enthält folgende Bekanntmachung: „Da sich herausgestellt hat, daß Schlossergesellen, Schmiedegesellen und Fabrikarbeiter im Besitz von sogenannten Handeisen sind, ein solches Eisen aber in der Hand eines aufgeregten Menschen eine höchst gefährliche Waffe ist, so wird mit Zustimmung des hiesigen Bezirksausschusses das Tragen sogenannter Handeisen im obern Verwaltungsbezirke Kassel bei Strafe von 14 Tagen Gefängniß untersagt und dies hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht.“

Kassel, den 1. Novbr. (Tel. Dep. d. D. Ref.) 3500 Baiern sind in Hanau eingerückt. Das dritte Kurhessische Regiment ist nach Baiern gegangen.

Kassel, den 2. November. (Tel. Dep. d. D. Ref.) Das Hessische Schützenbataillon ist heut um 7 Uhr abmarschirt. Die Bürgergarde hat die Wachen besetzt. Mit der Eisenbahn von Grevenstein kommend: 2 Kompagnieen Preußischer Infanterie. Um 10 Uhr rückten ein: 2 Bataillone des 18. Infanterieregiments, das Münstersche Husarenregiment und 2 Batterieen Artillerie.

Kassel, den 2. November. Bis heute Mittag war das 18. Infanterie-Regiment, das 12. Husaren-Regiment und eine Batterie eingerückt. Das 4. Kürassier-Regiment, das 13. und 32. Infanterie-Regiment und eine Batterie wird noch erwartet. Oberst v. Hann ist Kommandant der Stadt. Die Bürgergarde hält noch die Wache am Staatsschatze. In einem zu erwartenden Tagsbefehl soll Kurhessen als Freundes Land bezeichnet sein. (Tel. Korr.-Bür.)

Hanau, den 1. November. 8000 Mann Bairischer und Oesterreichischer Truppen, unter dem Oberbefehlshaber Fürsten Thurn und Taxis, sind heute Mittags in Kurhessen eingerückt. Davon sind 3500 Mann hier geblieben und der Rest nach Gelnhausen gezogen. Das dritte Kurhessische Regiment ist nach Baiern abgegangen.

Hanau, den 2. November. Der Kriegszustand ist hier verkündigt worden. Es ist anbefohlen worden, die Waffen binnen 12 Stunden abzuliefern. (Tel. Korr.-Bür.)

Fulda, den 29. Oktober. (F. J.) Gestern früh, noch ehe unser Regiment ausmarschirt war, kam ein Baierischer Offizier in Uniform hier an, welcher sich einige Zeit verweilte, ebenso traf ein Preußischer Offizier ein, welcher, von Frankfurt her kommend, hier durch ebenfalls in Uniform nach dem Waimarschen reiste. Wahrscheinlich zogen beide Erkundigungen ein. — Unsere hiesigen Offiziere haben sämmtlich ihre Entlassung verlangt, keiner unter ihnen hat sein Entlassungsgesuch zurückgenommen; nur der General Schirmer ist auf Grund seiner Dienstjahre um Pension eingekommen. Dem Vernehmen nach haben dieselben Offiziere vor ihrem Abgange von Fulda noch eine Adresse an den Kurfürsten gerichtet, deren Inhalt jedoch nicht bekannt wurde.

Stuttgart, den 1. November. Eine stärkere Einberufung der Beurlaubten ist befohlen. (Tel. Korr.-Bür.)

Karlsruhe, den 29. Oktober. Man erwartete heute, daß der neuernannte Staatsminister des Großherzogl. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten, Freiherr Rüdt von Collenberg, in der zweiten Kammer erscheinen und eine Erklärung in Bezug auf sein politisches Programm geben werde. Statt seiner erschien jedoch der Präsident des Finanzministeriums, Staatsrath Regenauer, zeigte der Kammer bei Gelegenheit einer Gesetzvorlage finanziellen Inhalts an: daß Staatsminister Klüber seiner Stelle in Gnaden enthoben und Geh. Legationsrath v. Rüdt zu dessen Nachfolger ernannt worden sei, — und fügte hinzu: daß der neue Kollege so bald als möglich in dem Hause erscheinen werde, um die Kammer persönlich zu begrüßen. Die Verzögerung des persönlichen Erscheinens wird, wie man hört, mit dem Bedürfniß erklärt, welches Hr. v. Rüdt fühle, sich zuvor über den gegenwärtigen Stand des Verhältnisses zu Preußen aus den Akten zu unterrichten.

— Die Kommission der zweiten Kammer für die Prüfung der mit Preußen geschlossenen Militairübereinkunft und alles dessen, was damit zusammenhängt, hat sich gestern schon versammelt. Dieselbe war einstimmig der Ansicht, daß die politische Frage: Ob Baden an dem Bündniß mit Preußen festhalten, oder ob wir uns mit dem neuen Bundestag vereinigen sollen (was Gott verhüte!), nicht nur in genauer Verbindung mit dem Militairvertrag stehe, sondern für die Entschließung der Kammer die Vorfrage bilde. Ebenso war man darüber allerseits einig, daß man sich mit der vagen Zusicherung nicht begnügen dürfe, die Regierung beabsichtige keine Aenderung in der deutschen Politik, wenigstens dabei nicht beruhigen dürfe. Die Kommission beabsichtigt deshalb die Vorfrage der deutschen Politik in den Vordergrund zu rücken und sich vollständigen Aufschluß darüber zu verschaffen. Sie hat deshalb sämmtliche Mitglieder des Großherzoglichen Staatsministeriums eingeladen, in der Mitte der Kommission zu erscheinen, um sich darüber zu erklären, welche Antwort die Großherzogliche Regierung auf die Vorschläge Preußens wegen Fortsetzung des Bündnisses vom 26. Mai geben werde.

Karlsruhe, den 30. Oktober. Die Karlsr. Z. enthält folgende Erklärungen: „Die O.-P.-A.-Z. enthielt jüngst einen Artikel, wonach Oldenburg, Braunschweig und Baden im Begriffe seien, sich am „Bundestage“ in Frankfurt zu betheiligen. Wir bemerken einfach, daß, was Baden betrifft, diese Nachricht eine völlig unbegründete ist. Ueber sein Verhältniß zur Versammlung in Frankfurt hat Baden sich gelegentlich der Einladung zur Beschickung derselben ausgesprochen, und es ist kein Wechsel der Ansicht eingetreten.“ Ferner: „Wie wir aus guter Quelle versichern können, sind alle in neuester Zeit über eine Verminderung der preußischen Besatzungstruppen in Baden verbreiteten Nachrichten gänzlich unbegründet. An kompetenter Stelle ist bis zur Stunde weder von einer Verminderung, noch gar von einem Zurückziehen des preußischen Armeekorps aus Baden, von welchem manche Blätter fabeln, auch nur im mindesten die Rede.“

Karlsruhe, den 31. Oktober. In der Volkskammer erklärte der neue Minister Rüdt-Kollenberg, daß mit dem Rücktritt Klübers kein Systemwechsel eingetreten sei. (Tel. Korr.-Bür.)

Oesterreich.

Mailand, den 31. Oktober. So eben ist Feldmarschall Radetzky durch den Telegraphen nach Wien berufen worden. (Tel. Korr.-Bür.)

Frankreich.

Paris, den 29. Oktober. Nach langwierigen Unterhandlungen wegen des, für die Schifffarht so nothwendigen, einheitlichen Meridians, wird diese Frage endlich Gegenstand einer eigenen Unterhandlung zwischen den Großmächten werden. Rußland, Holland, Dänemark, Schweden und die übrigen nordischen Seestaaten wollen Besprechungen eröffnen, um den Durchgangsort des einheitlichen Meridians zu bestimmen. Spanien und Portugal sind ebenfalls einverstanden und England wird sich darin ergeben. National-Eitelkeit machte, daß der Entwurf mehrmals von der Admiralität verworfen wurde, indem sie es entehrend für Engländer hielt, einem andern Meridian, als dem durch die Sternwarte von Greenwich, zu folgen. Die zahllosen Unglücksfälle, denen das meridionale Chaos zu Grunde lag, haben die Lords der Admiralität jedoch etwas umgestimmt. (Berl. N.)

Paris, den 31. Oktober. (Tel. Dep. d. D. Ref.) Die Gesellschaft des 10. Dezember ist seit einigen Tagen in Permanenz. — Die Vertagungs-Kommission hielt heute im Beisein der Minister des Kriegs und Innern, sowie Changarnier's, ihre Wochensitzung.

Die Nachricht von Persigny's Ankunft war falsch, er wird erst nach der Eröffnung der Session zurückkehren.

Paris, den 31. Oktober. Der General Neumeyer verweigert die Annahme des ihm übertragenen Divisions-Kommando in Rennes und Nantes. Einem Gerüchte nach steht die Absetzung des General Perrots bevor.

In der Sitzung der Vertagungs-Kommission verweigerte Baroche über die Absetzung des General Neumeyer Rede zu stehen, weil dieselbe eine administrative Maßregel sei. Die Kommission nahm die Antwort im Protokoll auf, faßte aber keinen Beschluß und vertagte sich bis Sonnabends. Der Kriegsminister Schramm war nicht anwesend. (Tel. Corr.-Bür.)

Großbritannien und Irland.

London, den 29. Oktober. Der ministerielle „Globe“ erklärt, Lord Palmerston werde auf der Bezahlung des letzten Hellers der Schuldforderung von Portugal bestehen.

— Die „Morning-Post“ meldet, daß von Rußland gar keine, von Frankreich aber eine sehr gemäßigte, Aufforderung wegen Schleswig-Holsteins an England ergangen sei. Eine Antwort Lord Palmerston's sei überhaupt nicht gegeben worden: „Auch ist es für jeden einigermaßen aufmerksamen Beobachter dieser Angelegenheit augenscheinlich, daß Frankreich und Rußland, durch Verträge zur Erhaltung Schleswigs bei der Krone Dänemark verpflichtet, nicht müßige Zuschauer eines von den Holsteinern gegen die Dänen in Schleswig geführten Krieges bleiben könnten, wenn das Kriegsglück wechselte und die Dänen von den Holsteinern aus Schleswig vertrieben würden. In diesem Falle würden ohne Zweifel Frankreich und Rußland gehalten sein, mit oder ohne Eröffnung ihre Degen zu Gunsten Dänemarks in die Wagschaale zu werfen.“

— Die „Times“ besprechen die in Deutschland jetzt stattfindenden Truppenbewegungen, welche es in zwei feindliche Lager spalten. Die Deutschen fechten indeß, meinen die „Times“ weiter, gegen ihren eignen — Schatten, da sinnlose Enthusiasten und Großfechter sie dazu getrieben. Die Kurhessische Streitfrage sei nunmehr zu einer territorialen geworden. Der Artikel ergießt sich hierauf in Schmähungen gegen Preußen, welches danach nur auf Vergrößerung bedacht gewesen sei! Preußen und Preußen allein sei die Ursache der furchtbaren Verwirrung in Deutschtand! Auch Herr v. Radowitz wird in dem Artikel angegriffen.

— Auf die, von der Westminsterschen Geistlichkeit bei dem Bischof von London angebrachte Bitte wegen Raths-Ertheilung, was in der Angelegenheit der Ernennung eines katholischen Erzbischofs von Westminster zu thun sei? hat der Bischof von London gestern ausführlich geantwortet. Er sagt u. A.: Die neuliche Gewalt-Anmaßung des Bischofs von Rom, England in neue Sprengel zu theilen, Erzbischöfe und Bischöfe für die letzteren zu ernennen, ohne deshalb die k. Genehmigung einzuholen, ist eine schismatische Handlung ohne Beispiel, wie sie von keiner katholischen Regierung geduldet werden würde. Ich hoffe, daß unsere Regierung dies auch nicht ruhig geschehen lassen werde.... Was nun Ihr Verhalten in diesem Falle betrifft, so muß es, meiner Ansicht nach, mäßig und mild, aber fest und unverfänglich sein. Sie würden gut thun, die Aufmerksamkeit Ihrer Eingepfarrten auf die wahre Bedeutung dieses offenen Angriffs wider unsere reformirte Kirche hinzulenken und Maßregeln zu treffen, daß die Gesetzgebung den Geist der Gesetze wahre.... So ungern ich auch zu Streitpredigten anrege, so sind wir doch, Angesichts der Anmaßungen des Römischen Bischofs und der Thätigkeit seiner Sendlinge, dazu gezwungen.

— Sir Eduard Lytton Bulwer widerspricht heut in den Zeitungen dem Gerücht, daß er sein Gehör verloren habe.

— Nach Berichten aus Mauritius soll ein Französischer Kaufmann auf der Gesellschaftsinsel mit der Herrscherin von Madagaskar einen Vertrag abgeschlossen haben, wonach er für 50,000 Fr. das Handelsmonopol mit dieser Insel sichert. Die Wiederaufnahme des Geschäftsverkehrs ist für letztere sehr wichtig. (Berl. N.)

Der „Globe„ enthält folgende Mittheilung aus Paris, welche die neulichen Enthüllungen der Times theilweise zu modifiziren scheint: „Ich bin zu der Erklärung ermächtigt, daß nicht die mindeste Wahrheit an dem Gerücht ist, als hätte sich Frankreich und Rußland zu einer bewaffneten Intervention in der Schleswigschen Angelegenheit entschlossen. Nur das ist wahr, daß sie über die Nothwendigkeit einverstanden sind, einem in der That unnatürlich zu nennenden Kriege ein Ziel zu setzen, indem dieser Krieg zu nichts weiter dient, als die Agitation in Deutschland aufrecht zu erhalten. Herr von Persipny ist beauftragt worden, dem Preußischen Kabinet ernste Vorstellungen über die indirekte oder beinahe direkte Unterstützung, die es den Herzogthümern zu Theil werden läßt, und über das Patronat des General Willisen zu machen. Das Britische Kabinet hat, obgleich es den Anschein vermeiden will, sich auf Seite Oesterreichs zu stellen, doch die Vorstellungen des Herrn v. Persigny gut geheißen. — Ich habe diese Angabe aus offizieller Quelle und sehe keinen Grund, ihre Wahrheit zu bezweifeln. Allen Anzeichen nach wird diese Frage gelöst werden, ohne daß eine bewaffnete Intervention nothwendig wird.“ (Schl. Ztg.)

Belgien.

Brüssel, den 31. Oktober. (Tel. Dep. d. D. Ref.) Angekommen; Marquis de Richi, Sardinischer Gesandter in Berlin, und Graf Hatzfeld von Paris.

China.

Hong-Kong, den 24. Aug. (Overland-China-Mail.) Was vor einigen Monaten über die eigenthümlichen Umstände geschrieben wurde, unter denen der gegenwärtige Kaiser den Thron bestieg, geht in Erfüllung. Der Einfluß der Literati, die allgemeine Unzufriedenheit und der Ruf nach Reform sind gewaltig; die Prinzipien des Sozialismus machen rasche Fortschritte, und der Tag bricht an, wo der Bürgerkrieg das Kaiserreich in Trümmer schlagen muß. Unter den höheren Klassen in Peking ist eine Prophezeihung verbreitet, daß das 48ste Jahr der jetzigen Zeitrechnung (der 7. Februar 1851) mit dem Sturze der herrschenden Dynastie beginnen wird; und schon vor Monaten wußte man, daß von den in mehreren Provinzen bestehenden Klubs, die in ihrer Organisation und ihren Prinzipien den europäischen Associationen der Art auffallend ähnlich sind, ein Aufstand gegen den tatarischen Kaiser vorbereitet würde; die Mitglieder, hieß es, verpflichteten sich durch einen schrecklichen Eid zum Kampf auf Leben und Tod gegen die Tsing-Familie und wollen nicht rasten, bis sie einen eingeborenen Chinesen (d. h. einen der älteren, nicht-mongolischen Race) oder einen christlichen Herrscher auf den Thron gesetzt haben. Das Alles klang gar mährchenhaft; das Mährchen ist aber Wirklichkeit geworden. In der Provinz Kwang-Si hat ein Haufe von 2000 Rebellen die Hauptstadt des Ho-Distrikts, die an einem schiffbaren Arm des Canton-Flusses liegt und als Handelsplatz von Bedeutung ist, besetzt und ist sogar nach Kwang-tung, 100 englische Meilen von Canton, vorgedrungen. Der Rebellenführer Li-ting-pang hat sich den Titel, den die höchsten tatarischen Generale führen, angemaßt und führt auf seinen Fahnen die Devise: „Gesandt vom Himmel, die Tsing (die jetzigen Mandschus) auszurotten und die Ming (Alt-Chinesen) wieder einzusetzen.“ Er soll über eine Streitmacht von 50,000 Mann zu verfügen haben. Er und sein Mithäuptling Tsan machen großen Aufwand und reiten auf Palankins mit je vier Trägern. Nach einem gelungenen Angriff auf Kong-mun wurden die Leihhäuser geplündert, ein reicher Bürger wurde um 20,000 Taels Silber gebrandschatzt und hundert Garküchen mußten für die Sieger Speise und Trank liefern. Der Gouverneur der Provinz und der oberste Beamte von Woo-chan sollen sich vor Verzweiflung den Hals abgeschnitten haben. Die Provinz enthält viele unabhängige Volksstämme, die der gegenwärtigen Dynastie niemals gehuldigt haben, und deren Schilderhebung schon voriges Jahr große Besorgniß erregte und ausgedehnte militairische Rüstungen veranlaßte. Seu fiel in Ungnade und wurde um vier Stufen degradirt, weil er den Aufstand nicht zu unterdrücken vermochte. Zwei außerordentliche Kaiserliche Kommissäre, Kaging und A-tih-tsung, ein Kriminalgerichts-Präsident, sind von Peking abgesandt, um den Zustand der beiden Kwang-Provinzen zu untersuchen und die ihnen gutdünkenden Maßregeln zu ergreifen.

Locales &c.

Posen, den 4. November. Unser Comité für Schleswig-Holstein hat in diesen Tagen wieder einige Freiwillige mit Reisemitteln versehen und nach Berlin expedirt, auch nehmen die Sammlungen wöchentlicher und monatlicher Beiträge bei den Herrn Auerbach, Treppmacher und Reg.-Rath Kretschmer ihren geregelten Fortgang in Folge der in unserer Zeitung vom 10. Oktober vom Comité erlassenen Ansprache. Ungeachtet nun dieser Ansprache ein kurzer Rechenschaftsbericht vorherging, nach welchem bis zum 7. Oktober hier bei'm Posener Comité allein 822 Thlr. 26 Sgr. 4 Pf. an Beiträgen eingegangen waren, so mußten wir doch zu unserem Befremden in der Ostseezeitung bald darauf folgende grundfalsche Nachricht aus Bromberg, welche der K. H. Z. entnommen war, lesen:

Für Schleswig-Holstein hat die Provinz Posen im Ganzen nur 500 Rthlr. beigesteuert, wovon auf Bromberg allein 300 Rthlr. kom-

men. Also die ganze übrige Provinz hat nur 200 Rthlr. aufgebracht. Wie klang in den Städten des Bromberger und Posener Departements im Jahre 1848 doch so laut der Deutsche Enthusiasmus! Man hätte glauben sollen, wenn irgendwo Sympathieen für Schleswig-Holstein sich bethätigen würden, so müßte dies am lebhaftesten unter den Deutschen dieser Provinz geschehen, und wie ganz anders zeigt sich dieses Departement!

Wir hoffen, daß der Hinweis auf diese falsche Nachricht, über die wir kein Wort weiter zu verlieren haben, gerade dazu dienen wird, den hiesigen Deutschen ihre leidenden Deutschen Mitbrüder in Schleswig-Holstein recht lebhaft in Erinnerung zu bringen.

— In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag um 1 Uhr wurden die Bewohner von St. Martin durch ein entsetzliches Hülfegeschrei aus dem Schlafe geschreckt. Ein Mann und eine Frau waren, wie sich aus ihren Reden ergab, von zwei Männern, die vom Berliner Thor herkamen, in der Gegend der St. Martins-Kirche angefallen und der Mann dabei durch einen Schlag mit einem Messer so verletzt worden, daß er stark blutete; die Frau jammerte unaufhörlich, daß auch sie zerschlagen worden sei. Beide suchten bei dem Schein einer herbeigebrachten Laterne nach der beim Kampf verloren gegangenen Mütze des Verwundeten, fanden aber statt dessen eine Postdienstmütze, wahrscheinlich die des einen Angreifers, welchen der Angegriffene auch erkannt zu haben behauptet. Bei dieser Gelegenheit trat der Mangel einer Militair-Wache in diesem Stadttheil recht fühlbar hervor; das Geschrei um Hülfe währte geraume Zeit, ehe irgend Jemand hinzu kam; ob der endlich mit der Laterne herbei gekommene Mann der Nachtwächter gewesen, müssen wir unentschieden lassen. Eine Wache in dem alten Wachtgebäude in der Breslauerstraße wäre gewiß sehr zweckmäßig. — Donnerstag Nachmittag fand auf derselben Stelle bei der St. Martins-Kirche eine sehr lebhafte Prügelei zwischen Führern von 5 mit Ungarwein beladenen Wagen und einem andern Individuum, welches eine Decke von einem der Wagen genommen zu haben schien, unter großem Menschenzulauf, ohne Einschreiten der Polizei statt. — Kurze Zeit vorher war auch in einer Tanztabagie auf St. Martin ein Husar, welcher sich einer, von zwei Soldaten einer andern Waffe mißhandelten alten Frau annahm, von diesen durch Messerstiche so erheblich verletzt worden, daß er ins Lazareth gebracht werden mußte.

ƺ Gnesen, den 31. Oktober. Die heutige Verhandlung, welche den Schluß der diesmaligen Sitzungsperiode bildete, führte uns ein in hiesigen Gegenden selteneres Verbrechen vor und erregte dadurch im Publikum lebhafteres Interesse. Es standen nämlich vier Personen: der Orgelbauer Becker und der Bäcker Eineke aus Gollancz, der Ackerwirth Dahlke aus Plouskowo Colonie und der Faktor Nathan Groß vor den Schranken unter der Anklage der Falschmünzerei. Von diesen ist der Erstgenannte, welcher überall als die Hauptperson erscheint, der That geständig, und giebt an, daß er zunächst in Gollancz auf die Forderung der Mutter des Eineke mit diesem in Gemeinschaft diejenigen 4 Thalerstücke und das Viergroschenstück aus einer Mischung von Zink, Zinn und Wismuth mittelst einer Gypsform gegossen habe, welche heut auf dem Gerichtstische ausliegen. Dieselben habe er dann der Wittwe Eineke überlassen. Diese hat jedoch, wie sie angegeben, das in Zahlung erhaltene falsche Geld, von dessen Bereitung Kenntniß gehabt zu haben sie durchaus läugnet, ihres schwachen Gesichts wegen nicht sofort erkannt, vielmehr bereits einen Thaler davon wieder ausgegeben, als sie jedoch von dem Charakter jenes Geldes Kenntniß erhielt, das Uebrige sofort unaufgefordert dem K. Landrathsamte eingeschickt. Der Angeklagte Eineke hat in der polizeilichen Vernehmung seine Mitschuld bereits eingestanden, später jedoch dieses Geständniß wieder zurückgenommen, und bleibt auch heute dabei, daß die Denunciation des Becker nur aus Haß und Rache hervorgegangen, sein außergerichtliches Zugeständniß dagegen nur aus dem Wunsche entsprungen sei, aus dem ihm unerträglichen Polizeigefängnisse fortzukommen. Es spricht, obwohl er die Wahrscheinlichkeit dieses Hasses durch Zeugen zu erhärten sucht, freilich noch Manches gegen ihn, z. B. der Umstand, daß die qu. Gypsform in seinem Backofen gefunden ist, und daß er den Finder darüber hart angelassen, daß dieser die Form den Behörden abgeliefert hat, was er freilich nur deshalb gethan haben will, weil ihm als Hausherrn diese Ablieferung gebührt habe. — Bei der Besichtigung der falschen Geldstücke zeigt sich übrigens, daß dieselben nur unvollkommen nachgeahmt sind, und der Abdruck namentlich auf der Schriftseite sehr stumpf und undeutlich ist, wie dies freilich unter den angegebenen Verhältnissen natürlich scheint.

Der Angeklagte Becker giebt sodann noch an, daß er auch im Verein mit den Angeklagten Dahlke und Groß sieben Thalerstücke gemacht und dem Ersteren überlassen habe. Dies sei auf die Aufforderung des Ersteren theils in dessen Hause, theils in einem, demselben gehörigen, Wäldchen geschehen. Er habe ihm eine Form aus Birnbaumholz hierzu angefertigt und in eine Mischung von Kalk und Asche einen Preußischen Thaler abgedrückt, und hierin hätten sie eine ähnliche Metallcomposition, als die frühere, gegossen. Die genannten Personen (Beide schon früher resp. wegen Hehlerei und wegen Diebstahls bestraft) gestehen zwar ein, mit dem Becker in Verbindung gestanden zu haben, stellen aber jede Wissenschaft und jede Theilnahme bei dessen Falschmünzerei entschieden in Abrede, behaupten vielmehr, der Becker habe sie nur aus Haß in seine Sache verwickeln wollen. Zur Begründung dieser Behauptung stellt namentlich der Angeklagte D. mehrere Defensionalzeugen aus dem Gefängnisse zu Wągrowiec, wo sie gemeinsam gesessen. Dieselben bekunden dann auch, daß der B. zu ihnen geäußert: Dahlke sei ganz unschuldig, und von ihm nur aus Rachsucht mit in die Anklage verwickelt. Dessenungeachtet spricht gegen den Angeklagten D., daß die erwähnte Form von einem Hirtenknaben auf D.'s Felde aufgefunden, daß in seinem Wäldchen allerdings ein kleiner Heerd mit frischen Holzkohlen unter einem Baumstumpf entdeckt ist, und daß, nach dem aus den Akten verlesenen Zeugnisse jenes Knaben, der Sohn des D. jenem eine Dose mit Kalk gezeigt, darin Figuren gemacht und gesagt hat, er mache Geld; sein Vater und Becker machten auch welches, und zwar sein Vater Silber, Becker aber Papiergeld.

Nach vollendeter Beweisaufnahme suchte der Staatsanwalt gegen alle vier Angeklagte die Anklage aufrecht zu erhalten. In Betreff des Eineke that er dar, daß dessen jetziger Widerspruch sein früheres Geständniß um so weniger umstoßen könne, als dasselbige durch anderweitige gewichtige Momente unterstützt sei. Hinsichts des Dahlke sei die Glaubwürdigkeit der Entlastungszeugen an sich schon zweifelhaft, und deshalb das Zeugniß derselben nicht vermögend, den dringenden Verdachtsgründen gegen den Angeklagten die Waage zu halten. Auch den Groß müßten sein geständlicher genauer Verkehr mit den beiden Andern, sowie einige geringere Belastungsmomente verdächtigen. Es wird daher gegen alle vier das Schuldig beantragt.

Als Vertheidiger fungirte für den Angeklagten Becker der Justizrath Kwadynski. Derselbe mußte sich, bei dem offenen Zugeständniß seines Clienten, darauf beschränken, daß er nachzuweisen suchte, derselbe habe freilich falsches Geld gemacht, es aber nicht ins Publikum gebracht, sondern es, als schlecht gerathen, den Mitangeklagten zum Einschmelzen überlassen. Sodann nahm der Rechtsanwalt Kellermann für die Angeklagten Eineke und Dahlke das Wort. In Beziehung auf den Ersteren suchte er dessen früheres Geständniß durch den Hinweis auf die traurige Beschaffenheit mancher Polizeigefängnisse in kleinen Städten zu entkräften, und die wider ihn sprechenden anderen Verdachtsmomente zu widerlegen, indem er namentlich die Unwahrscheinlichkeit hervorhob, daß derselbe mit beigetragen haben solle, seine eigne Mutter, deren Geschäft er leite und dereinst erbe, zu betrügen. In Betreff des Dahlke hält der Defensor fest an den Zeugnissen über die Aeußerungen des Becker im Gefängnisse zu Wągrowiec, und beantragt für seine beiden Clienten das Nichtschuldig. Dasselbe that für den Nathan Groß der Rechtsanwalt Bernhard, indem er mit Schärfe und Bestimmtheit darauf hinwies, daß es sich hier um zwei verschiedene Falschmünzereien handle, daß sein Client bloß der Theilnahme an der zweiten zu Plonskowo verübten bezüchtigt, hier aber durchaus keine falsche Münze aufgefunden sei, so daß derselbe bei der mangelden Feststellung des objektiven Thatbestandes ebensowenig auf das Zeugniß des Becker verurtheilt werden könne, als wenn dieser ihn des Mordes bezüchtigt hätte, ohne daß ein Leichnam aufzufinden wäre.

Nach längerer Berathung des Gerichtshofes über die Fragestellung zogen sich die Geschwornen zurück und sprachen bei ihrer Rückkunft über den Becker das Schuldig der Falschmünzerei, das Nichtschuldig in Betreff der Verbreitung der falschen Münzen; über den Eineke das Schuldig der Theilnahme an dem ersteren Verbrechen sowie ebenfalls das Nichtschuldig in Betreff des zweiten Punktes; über die Angeklagten Dahlke und Groß dagegen überhaupt das Nichtschuldig, — in Beziehung auf den Ersteren, wie wir hörten, mit 6 gegen 6 Stimmen.

Der Gerichtshof erkannte hierauf: gegen den Becker eine 3jährige, gegen den Eineke eine 2jährige Zuchthausstrafe, Kokardenverlust und nachherige Stellung unter Polizeiaufsicht auf eine gleiche Zeit. Die Sitzung, zu der sich ein zahlreiches Publikum eingefunden hatte, hatte neun Stunden gedauert.

Mit dieser Sitzung sind nun die diesmaligen Verhandlungen beschlossen. Es sind in ihnen neun verschiedene Fälle abgeurtheilt, wovon in dreien die Freisprechung, in sechs Fällen dagegen Verurtheilungen erfolgten, nämlich wegen vorsätzlicher Brandstiftung zu 10 Jahr, wegen Straßenraubes zu 20 Jahr, wegen vierten Diebstahls lebenslänglich, wegen Straßenraubes (3 Personen) zu 16 Jahr, wegen Erpreßung und öffentlich verübten Muthwillens zu 1 Jahr und wegen Falschmünzerei (2 Personen) resp. zu 2 und 3 Jahr Zuchthausstrafe. Die Freisprechungen erfolgten in Bezug auf die Anklagen der vorsätzlichen Brandstiftung, des Verwandtenmordes und der verheimlichten Schwangerschaft.

Personal-Chronik.

Bromberg, den 2. November. (Amtsbl. No. 44.) Fräulein Clotilde Devaux aus Kolbnitz ist als erste Lehrerin an der hiesigen städtischen Töchterschule, und Fräulein Auguste Lesser aus Berlin als zweite Lehrerin an derselben angestellt worden. Der evangel. Lehrer Müller aus Sendewo ist als Lehrer bei der evangel. Schule zu Karnowo, Kreis Wirsitz, angestellt worden. Der Schulamts-Candidat Braun ist als Lehrer bei der evangel. Schule zu Dzwierzchno, Kreis Inowraclaw, provisorisch angestellt worden. Der Schulamts-Candidat F. Schneider ist als Lehrer bei der evangel. Schule zu Colonie Spital, Kreis Inowraclaw, provisorisch angestellt worden.

Verantw. Redakteur: C. E. H. Violet.

Angekommene Fremde.

Vom 3. November.

Lauk's Hôtel de Rôme: Fr. Gtsb. Materne a. Chwalkowo; Rendant Rudnik a. Zirke; Rechtsanw. Ahlemann a. Samter; die Kaufleute Krüger a. Magdeburg u. Pönitz a. Solingen.

Bazar: Die Gutsb. v. Moraczewski a. Lenagóra, v. Radoński aus Krzyslec, v. Garzenski a. Smiłowo u. Gr. Kwilecki a. Kobylnik.

Hôtel de Dresde: Die Kreisrichter Witholz a. Pleschen u. Fromholz a. Schroda; Rechtsanw. Schendel a. Schroda; die Kaufl. Steinitz a. Wronke u. Allendorf a. Hamburg.

Hôtel de Bavière: Gouvernante Fräul. Schramm a. Dunikowo; Kommerzienrath Hirschberg a. Königsberg in Pr.; die Gutsb. v Breza a. Jankowice u. v. Pągowski a. Kopaszyn.

Hôtel de Berlin: Portepeefähnrich im 4. Inf.-Regt. Anders a. Königsberg; die Partik. Reimann a. Berlin u. Berehner a. Frankfurt a./O.

Schwarzer Adler: Gutsb. Heikerodt a. Zabikowo; Gutsp. Kutzner aus Kankel

Goldene Gans: Fr. Gutsb. v. Skarzewska a. Nekla und Fr. Gutsb. Gräfin Engeström a. Jankowice.

Hôtel de Paris: Bürger Ristkowski a. Samter; Insp. Kämpfer aus Latalice; Gutsb. v. Moszczeński a. Srebrnagóra.

Hôtel à la ville de Rôme: Die Gutsb. Brownsford a. Chudzice, v. Grabski a. Nußborz u. Jackowski a. Pomarzanonice.

Drei Lilien: Vergolder Smalkowski a. Czarnikau.

Vom 4. November:

Lauk's Hôtel de Rôme: Insp der Feuer-Versicherungs-Bank Wetter a Gotha; Reg.-Assessor v. Sahw u. Lieutenant Eckstein a. Neu-Tomyśl; Kaufm. Levy a. Glogau; Reisender Meyer a. Minden; die Kaufl. Abel u. Meyer a. Berlin.

Bazar: Gutsp. Tesko a. Tarnowo; Einwohner Chełkowski a. Chyby; die Gutsb. v. Nieświastowski a. Słupi u. Grf. Mielżyński a Köbnitz.

Hôtel de Bavière: Kaufm. Schulz a. Leipzig; die Gutsb. v. Taczanowski u. v. Grobski a. Choryn, Rosenthal a. Breslau.

Hôtel de Dresde: Gutsb. Grf. Tyszkiewicz a. Siedlee; Kommerzienrath u Direktor Lohfeld a. Glogau; Literat Lust a. Smolydal; Kaufm. Schilling a. Frankfurt a./O.

Schwarzer Adler: Die Gutsb. Pluskiewicz a. Parkowo. Skóraszewski a. Sliwno, v. Kamieński a. Gulczewo u. Joekisch a. Czerlino.

Hôtel de Berlin: Lieut. im 4. Inf.-Regt. v. Pfuhl a. Berlin, Direktor Rothe a. Schrimm.; Gutsb. v. Prosimski a. Sarbia.

Hôtel de Paris: Die Pröbste Janicki a. Nekla u. Szadnowski aus Gniszno; die Gutsp. Weyert a. Cieśla u. Kowalewski a Stanislaw; die Gutsb. v. Grabski a. Nußborz, v. Dunin a. Lechlin u. v. Zabłocki a. Gwiazdowo.

Hôtel a la ville de Rôme: Die Gutsb. v. Moszczyński a. Jeziorki u. v. Koraszewski a. Rochacino; Wirthsch.-Insp. Scheski a. Zurawita.

Weißer Adler: Steuerb. Menzel a. Grätz; Gutsp. Niklaß a. Bielawy; die Gutsb. Baron v. Zettwitz a. Ussieckowo u. v. Grzymala aus Imielinko.

Krug's Hôtel: Steuer-Insp. Klobbe a. Grätz.

Große Eiche: Die Gutsb. v. Prądzyński a. Stroszki, Kurz a. Konojady u. v. Potocki a. Jaraszewo; Gutsp. Kompf a. Dębnica.

Zur Krone: Die Kaufl. Czapski a. Breslau, Brühl a. Kosten u. Frau Landsberg a. Bojanowo.

Drei Lilien: Kommissarius Swiątkowski a. Dobrojewo; Vorwerksb. Schmidt a. Radzin.

Zum Schwan: Kaufm. Landsberg a. Santomyśl.

Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.

Berliner Börse und Getreide-Markt vom 2. November 1850.

Wechsel-Course.

			Brief.	Geld.
Amsterdam	250 Fl.	Kurz	$143\frac{7}{8}$	—
do.	250 Fl.	2 Mt.	$142\frac{3}{8}$	—
Hamburg	300 Mk.	Kurz	$151\frac{1}{2}$	—
do.	300 Mk.	2 Mt.	$150\frac{1}{2}$	$150\frac{1}{4}$
London	1 Lst.	3 Mt.	6 $22\frac{5}{8}$	6 $22\frac{3}{8}$
Paris	300 Fr.	2 Mt.	—	$80\frac{1}{4}$
Wien in 20 Xr.	150 Fl.	2 Mt.	$84\frac{5}{8}$	$83\frac{7}{8}$
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	$102\frac{1}{4}$	102
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.		$99\frac{1}{4}$
Leipzig in Courant im 14 Thlr. Fuss	100 Thlr.	8 Tage	$99\frac{11}{12}$	$99\frac{3}{4}$
		2 Mt.	—	$99\frac{1}{6}$
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	—	56 20
Petersburg	100 SRbl.	3 Wochen	$107\frac{1}{8}$	$106\frac{7}{8}$

Inländische Fonds, Pfandbrief- und Geld-Course.

	Zf	Brief.	Geld.	Gem.
Preuss. Freiw. Anl.	5	$106\frac{3}{4}$	$106\frac{1}{4}$	
do Staatsanl. v. 1850	$4\frac{1}{2}$	—	$100\frac{1}{4}$	
St. Schuld-Scheine	$3\frac{1}{2}$	—	$85\frac{3}{4}$	
Seeh.-Präm.-Sch.	—	—	120	
K. u. Nm. Schuldv	$3\frac{1}{2}$	—	—	
Berl. Stadt-Obl.	5	104	—	
do. do. do.	$3\frac{1}{2}$	84	—	
Westpr. Pfandbr.	$3\frac{1}{2}$	$90\frac{3}{8}$	—	
Grossh. Posen do.	4	$101\frac{1}{8}$	—	
do. do.	$3\frac{1}{2}$	—	90	
Ostpr. Pfandbr.	$3\frac{1}{2}$	-	—	
Pomm. Pfandbr.	$3\frac{1}{2}$	$95\frac{1}{2}$	—	
Kur- u. Nm. Pfdbr.	$3\frac{1}{2}$	$95\frac{1}{2}$	—	
Schlesische do.	$3\frac{1}{2}$	—	$95\frac{1}{4}$	
do. Lt. B. gar. do	$3\frac{1}{2}$	—	—	
Pr. Bk.-Anth. Sch.	—	$98\frac{3}{8}$	$97\frac{3}{8}$	
Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$	
And. Goldm. à 5 Th.	—	$11\frac{1}{3}$	$10\frac{5}{6}$	
Disconto	—	—	—	

Ausländische Fonds.

	Zf	Brief.	Geld.	Gem.
Russ. Stiegl. 2. 4. A.	4	$92\frac{1}{4}$	$91\frac{3}{4}$	
do. v. Rothsch. Lst.	5	$109\frac{1}{2}$	109	
do. Engl. Anleihe	$4\frac{1}{2}$	$96\frac{1}{4}$	$95\frac{3}{4}$	$\frac{1}{8}$ à 96
do. Poln. Schatz-O.	4	$79\frac{3}{4}$	—	
do. do. Cert. L. A.	5	—	$93\frac{3}{4}$	
Poln. Pfdbr. a. a. C.	4	96	—	
do. neue Pfdbr.	4	$95\frac{1}{2}$	95	
do. Part. 500 Fl.	4	82	$81\frac{1}{2}$	$\frac{7}{8}$ à $\frac{3}{4}$
do. do. 300 Fl.	—	$139\frac{3}{4}$	—	

Kassenvereins-Bank-Actien 112 bez.

Eisenbahn-Actien.

Stamm-Actien. Der Reinertrag wird nach erfolgter Bekanntmachung in der dazu bestimmten Rubrik ausgefüllt. Die mit $3\frac{1}{2}$ pCt. bez. Actien sind vom Staat garantirt.	Börsen-Zins-Rechn.	Rein-Ertrag 1849.	Tages-Cours.
Berl. Anh. Lit. A. B.	4	4	98 à $97\frac{3}{4}$ bz.
do. Hamburg.	4	$4\frac{1}{2}$	$90\frac{1}{2}$ G.
do. Stettin-Starg.	4	$5\frac{1}{5}$	107 B.
do. Potsd.-Magd.	4	$1\frac{3}{4}$	$62\frac{3}{4}$ bz. u. B.
Magd.-Halberstadt	4	8	$135\frac{1}{2}$ G.
do. Leipziger	4	$12\frac{1}{2}$	—
Halle-Thüringer	4	2	$63\frac{3}{4}$ bz.
Cöln-Minden	$3\frac{1}{2}$	—	98 bz. u. G.
do. Aachen	4	1	63, 64 à $63\frac{1}{2}$ bz. u. G.
Bonn-Cöln	5	—	—
Düsseld. Elberfeld	5	$4\frac{1}{2}$	91 B.
Niederschl.-Märk.	$3\frac{1}{2}$	$3\frac{1}{2}$	$82\frac{1}{2}$ bz.
do. Zweigbahn	4	—	—
Oberschl. Lit. A.	$3\frac{1}{2}$	$5\frac{7}{12}$	$114\frac{2}{3}$ à 115 bz. u. G.
do. Lit. B.	$3\frac{1}{2}$	$5\frac{7}{12}$	109 G.
Cosel-Oderberg	4	$3\frac{1}{2}$	84 B.
Breslau-Freiburg	4	—	—
Krakau-Oberschl.	4	5	69 B.
Berg-Märk.	4	—	$37\frac{1}{4}$ B.
Stargard-Posen	$3\frac{1}{2}$	$3\frac{1}{2}$	$82\frac{1}{2}$ bz.
Brieg-Neisse	4	—	—
Magd.-Wittenb.	4	—	$54\frac{1}{2}$ B.
Ausländische Actien.			
Friedr. Wilh. Nrdb.	4	—	$38\frac{1}{2}$ à $\frac{1}{4}$ bz.
do. do. Prior.	5	—	$97\frac{1}{2}$ B.

Prioritäts-Actien. Sämmtliche Prioritäts-Actien werden durch jährliche Verloosung à 1 pro Cent amortisirt.	Zinsfuss.	Tages-Cours.
Berl. Anhalt	4	95 bz
do. Hamburg	$4\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{2}$ B.
do. II. Serie	$4\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{4}$ bz.
do. Potsd. Magd.	4	$92\frac{1}{2}$ B.
do. do.	5	$101\frac{5}{8}$ bz
do. do. Litt. D.	5	$101\frac{1}{8}$ bz. u. G.
do. Stettiner	5	$104\frac{1}{2}$ G.
Magdeb.-Leipziger	4	—
Halle-Thüringer	$4\frac{1}{2}$	$98\frac{3}{4}$ bz.
Cöln-Minden	$4\frac{1}{2}$	101 B.
do. do.	5	$102\frac{3}{4}$ G.
Rhein. v. Staat gar.	$3\frac{1}{2}$	—
do. 1. Priorität	4	89 B.
do. Stamm Prior.	4	$81\frac{1}{2}$ bz.
Düsseld. Elberfeld	4	$90\frac{1}{4}$ G.
Niederschl.-Märk.	4	$91\frac{1}{2}$ B.
do. do.	5	$103\frac{1}{4}$ G.
do. III. Serie	5	$102\frac{3}{4}$ G.
do. Zweigbahn	$4\frac{1}{3}$	—
Magdeb.-Wittenb.	5	99 G.
Oberschlesische	$3\frac{1}{2}$	—
Krakau-Oberschl.	4	86 B.
Cosel-Oderberg	5	—
Breslau-Freiburg	4	—
Bergisch-Märk.	5	$99\frac{1}{4}$ B.

Preuss. Bank-Anth. 98 bez. u. B.

BERLIN, 2. November.

Weizen nach Qualité 52 — 57 Rthlr.
Roggen loco 35 — $37\frac{1}{2}$ Rthlr.
— p. November 35 Rthlr. Br., $34\frac{3}{4}$ G.
— p. Novbr./Dezb. 35 Rthlr. Br., $34\frac{3}{4}$ G.
— p. Frühjahr 1851 39 Rthlr. bez., Br. u. G.
Gerste, grosse, loco 26 — 28 Rthlr., kleine 23 — 25 Rthlr.
Hafer, loco nach Qualité, 19 — 21 Rthlr.
— 50pfd. 20 Rthlr. Br., $19\frac{1}{2}$ G.
— 48pfd. pr. Frühjahr $21\frac{1}{2}$ Rthlr. Br., 21 G.
— 50pfd. 22 Rthlr. Br. u. G.
Erbsen, Koch- 40 — 46 Rthlr., Futter- 36—38 Rthlr.
Rüböl loco $11\frac{5}{6}$ u. $11\frac{7}{8}$ Rthlr. bez., $11\frac{11}{12}$ Br., $11\frac{5}{6}$ G.
— pr. November $11\frac{3}{4}$ à $11\frac{7}{8}$ Rthlr. bez., $11\frac{11}{12}$ Br., $11\frac{5}{6}$ G.
— Novber./Dezemb. $11\frac{3}{4}$ à $11\frac{5}{6}$ Rthlr. bez., $11\frac{7}{8}$ Br., $11\frac{3}{4}$ G.
— Dezb./Jan. $11\frac{5}{6}$ Rthlr. Br., $11\frac{3}{4}$ G.
— Jan./Febr. $11\frac{5}{6}$ Rthlr. Br., $11\frac{3}{4}$ G
— Febr./März $11\frac{3}{4}$ Rthlr. Br., $11\frac{2}{3}$ G.
— März/April $11\frac{3}{4}$ Rthlr. Br., $11\frac{7}{12}$ G.
— April/Mai $11\frac{1}{2}$ u. $11\frac{7}{12}$ Rthlr. bez., $11\frac{2}{3}$ Br., $11\frac{1}{2}$ G.
Spiritus loco ohne Fass $17\frac{1}{4}$ Rthlr. bez.
— mit Fass p. Novbr. 17 Rthlr. Br., $16\frac{3}{4}$ bez u. G.
— Nov./Decbr. 17 Rthlr. Br., $16\frac{3}{4}$ bez. u. G.
— Frühjahr 1851 $18\frac{5}{6}$ à $18\frac{17}{24}$ Rthlr. verk., $18\frac{3}{4}$ Br., $18\frac{1}{2}$ G.

Posener Markt-Bericht vom 4. November.

		von Thl.	Sgr.	Pf	bis Thl.	Sgr.	Pf.
Weizen, d. Schfl. z. 16 Mtz.,		1	23	4	2	—	—
Roggen	dito	1	7	9	1	12	3
Gerste	dito	1	1	1	1	5	7
Hafer	dito	—	20	—	—	22	3
Buchweizen	dito	—	26	8	1	1	1
Erbsen	dito	2	2	3	2	2	3
Kartoffeln	dito	—	10	6	—	13	—
Heu, d. Ctr. z. 110 Pfd.,		—	20	—	—	25	—
Stroh, d. Sch. z. 1200 Pfd.,		5	—	—	6	—	—
Butter, ein Fass zu 8 Pfd.,		1	20	—	1	25	—

Marktpreis für Spiritus vom 4. November. (Nicht amtlich.) Pro Tonne von 120 Quart zu 80% Tralles $13\frac{1}{2}$ Rthlr.

Verspätet.

Die am 30. dieses erfolgte glückliche Niederkunft meiner lieben Frau Jeannette, geb. Freundt, mit einer gesunden, kräftigen Tochter, mache ich meinen Verwandten und Freunden hierdurch bekannt.

Bromberg, den 30. Oktober 1850.

Julius Nawrocki.

Nach längeren Leiden entriß uns der Tod heute früh halb sieben Uhr unsern geliebten Gatten und Vater, den Königlichen Post-Direktor Kretschmer, in seinem 60. Jahre. Dies zeigt mit der Bitte um stille Theilnahme und statt jeder besonderen Meldung, allen Verwandten und Freunden des Verstorbenen tief betrübt hiermit an

die hinterbliebene Wittwe
und deren sechs Kinder.

Krotoschin, den 1 November 1850.

PROGRAMM

des

am 6. November in Posen

durch die

Gebrüder von Kontski

zu gebenden Abschieds-Konzerts

im Saale des Bazar.

I. Abtheilung.

1) (Auf Verlangen.) Ouvertüre für's ganze Orchester, komponirt zum Geburtstage Ihrer Majestät der Königin von Portugal von Ant. v. Kontski.
2) Allegro aus dem Sextet für's Fortepiano, zwei Violinen, Bratsche, Cello und Kontrebaß, vorgetragen vom Verfasser, Apolinary v. Kontski und hiesigen Musikern, Ant. v. Kontski.
3) Große Fantasie über Motive aus Verdy's Ernani für Fortepiano, zum ersten Mal vorgetragen vom Verfasser Ant. v. Kontski.
4) (Auf Verlangen.) Der Carnaval von Venedig, Capriccio Paganini's, vorgetragen von Apol. v. Kontski.

II. Abtheilung.

1) Die Räuber von Somo-Sierra, fantastische Ouvertüre für's ganze Orchester, komponirt und vorgetragen von Ant. v. Kontski.
2) a. Les Nuits d'Espagne, Fantasie für's Piano;
   b. La Victorieuse, Walzer, vorgetragen vom Verfasser Ant. v. Kontski.
3) Der Traum einer Jungfrau, vorgetragen vom Verfasser Apol. v. Kontski und dem ganzen Orchester.
4) Großes Duett für's Piano und Violine, vorgetragen von den Gebrüdern v. Kontski, komp. von Beriot.

Billets zum Konzert à 1 Rthlr. sind in den Buchhandlungen der Herren Żupański und Stefański; bei den Herren A. Sobecki und Prevosti im Bazar und an der Kasse zu haben.

Kassenöffnung um 5 Uhr. — Anfang des Konzerts um 7 Uhr.

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Kreis-Gericht zu Posen.

I. Abtheilung für Civilsachen.

Posen, den 31. Mai 1850.

Das dem Partikulier Beuth und dessen Ehefrau, so wie dem Rechnungsführer Orlovius, früher dem Kaufmann Loewi Hirsch Jacobi gehörige, zu Posen auf dem Graben sub No. 2. belegene Grundstück, mit Ausschluß der Dampf-Maschine, abgeschätzt auf 8562 Rthlr. 2 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 9. Januar 1851 Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Alle unbekannten Real-Prätendenten werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Bekanntmachung

Der Gutsbesitzer Clemens von Grabowski zu Pomarzanowice, Schrodaer Kreises, und das Fräulein Josepha von Otocka aus Chwalibogowo, Kreis Wreschen, haben mittelst Ehevertrages vom 20. November 1849 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen, welches hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Schroda, den 23. September 1850.

Königliches Kreis-Gericht.

Bekanntmachung.

Die Posener vierprocentigen Pfandbriefe Nro. 42/3213. Groß Ptaszkowo, Kreis Buk, über 50 Rthlr. und Nr. 42/3223. Klein Ptaszkowo, Buker Kreises, über 50 Rthlr., nebst Zins-Coupons von Johannis 1841, sind nach Angabe der jüdischen Korporation zu Czempin bei dem in der Nacht vom 7. bis 8. August 1841 daselbst stattgehabten Brande verbrannt.

Die etwanigen Inhaber dieser Pfandbriefe werden aufgefordert, sich am Weihnachts-Termine d. J. bei der Landschaft zu Posen oder spätestens in dem auf den 31. December c. Vormittags 11 Uhr an hiesiger Gerichtsstelle anberaumten Termine zu melden, oder die gänzliche Amortisation dieser Pfandbriefe zu gewärtigen.

Grätz, den 20. Juli 1850.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.

Die zu Znin sub No. 40., 113., 114. und 165., dem Commendarius Constantin Tafelski gehörigen Grundstücke, abgeschätzt auf 7460 Rthlr. 20 Sgr., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll im fortgesetzten Bietungs-Termine

am 12. Februar 1851 Vormittags 10 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Schubin, den 2. Juli 1850.

Königliches Kreisgericht, I. Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.

Das in der Stadt Znin sub No. 2. belegene, den Johann Kryszakschen Erben gehörige Roßmühlen-Grundstück, bestehend aus einem Garten von 46 □Ruthen Litt. E. No. 24., der Hälfte eines sogenannten Pastewnik Litt. A. No. 31., von 330 □Ruthen, einem Garten Litt. E. No. 27. 54 Ruthen, einer halben Hufe Land, einem Erbpachtsplatz, $1\frac{1}{2}$ Hufe Land, drei Erbpachtswiesen No. 3., 4. und 39., einem Scheunenplatz, einem dahinter belegenen Garten, einem Garten Litt. D. No. 2. und 3., und zwei Gärten Litt. E. No. 25. und 26., so wie drei darauf aufgebauten Scheunen und einem Schaafstalle, abgeschätzt auf 5690 Rthlr. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll im fortgesetzten Bietungstermine

am 13. Februar 1851 Vormittags 10 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Schubin, den 9. Juli 1851.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

In der Oberförsterei Wąsowo, zwischen Buk, Neustadt b. Pinne, Neu-Tomyśl und Grätz und zwar im III. Revier, ist ein neuer Theerofen erbaut. Vom 15. d. Mts. ab sind daselbst Theer, Hartpech und Kiehnöl von vorzüglicher Güte zu haben, eben so gute Kohlen für Schmiede, Schlosser &c.

Die Käufer können sich an den dortigen Theerschweler oder an den Förster vom Revier wegen näherer Auskunft wenden. Verkäufe jedoch schließt nur der unterzeichnete Oberförster ab, und sind die vorhin Genannten ohne Auftrag durchaus nicht dazu befugt.

Forsthaus Wąsowo bei Neu-Tomyśl, den 2. November 1850.

Der Oberförster Trampe.

Auktion.

Mittwoch den 6. November sollen in dem Hause alten Markt No. 72. verschiedene Möbels, Haus- und Küchengeräthschaften, Schanktische und Bänke, so wie Schmiedehandwerkszeug, öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Anfang 10 Uhr des Morgens.

Fr. Mechliński.

Bock-Verkauf.

In der, seit dem Jahre 1842 zu Weichnitz, $1\frac{1}{2}$ Meile von Gr.-Glogau und $\frac{1}{2}$ Meile vom Bahnhof Klopschen, aufgestellten Stammheerde beginnt der Verkauf der 2jährigen Böcke für dieses Jahr mit dem 20. November. Auch können 100, zur Nachzucht taugliche Mutterschaafe abgelassen werden. Die Heerde ist nicht nur frei von der Traber-Krankheit, sondern auch sonst vollkommen gesund. Das Schurgewicht ist bisher durchschnittlich 14 bis 15 Stein pro 100 Stück gewesen.

Das Wirthschafts-Amt Weichnitz.

Konrad.

Ein tüchtiger deutsch. unverheiratheter Wirthschafts-Beamter, der Poln. Spr. mächtig, findet ein gutes Unterkommen sofort, od. auch v. Neujahr ab. Näheres bei P. Jakowicz, Schuhmacherstraße 13.

Im Putzmachen geübte Demoiselles finden sogleich dauernde Beschäftigung bei

M. Vetter & Comp.

Eine möblirte Stube ist im ersten Stock vorne heraus sogleich zu beziehen Jesuitenstraße No. 12.

H. Schiff's

Speditions- und Verladungs-Geschäft

(St. Adalbert-Str. 1. zur Krone)

befördert Güter nach allen Richtungen hin prompt, schnell und billigst.

Wasserstraße No. 12.

Großer Ausverkauf!

Ein auswärtiger Kaufmann, der sein Geschäft aufzugeben veranlaßt war, hat dasselbe zu enorm billigen Preisen mir käuflich überlassen, und werde ich, um damit schnell aufzuräumen:

Heute den 5. November

mit dem Ausverkauf beginnen.

Unter andern empfehle ich besonders: Eine Parthie $\frac{6}{4}$ breite gemusterte wollene Stoffe von 6 bis 7 Sgr die Elle; $\frac{6}{4}$ breite Kattune à 3 bis $3\frac{1}{2}$ Sgr.; Schlafrockzeug von $2\frac{1}{2}$ bis 4 Sgr.; wollene karirte Kleiderstoffe $2\frac{1}{2}$ bis 4 Sgr; eine Parthie Umschlagetücher von 20 Sgr. bis $3\frac{1}{3}$ Thlr. Die übrigen noch vorhandenen Waaren werden ebenfalls zu auffallend billigen Preisen verkauft.

Sabor.

Den Herren Gartenbesitzern empfiehlt sich zum Ausschneiden der Weinstöcke und zur Verschönerung der Gärten der Gärtner Charwat, Schloßstraße No. 2.

Straßburger

Gänseleber-Pasteten

sind angekommen und empfiehlt

A. Mylius, Hôtel de Dresde.

Frische Austern

bei J. Tichauer.

Astr. Caviar bei Ed. Kaatz.

Die ersten Straßburger Gänseleber-Pasteten, große Italienische Maronen, neue Schachtel-Feigen, Malaga-Weintrauben, und neue Lamberts-Nüsse, in ganzen Ballen und ausgewogen empfiehlt billigst

Joseph Ephraim, Wasserstr. No. 2.

Neue Muskat-Traubenrosinen,
Neue Trommel-Feigen und
Span. Weintrauben empfiehlt

J. Appel, Wilhelmstr. Postseite.

Aechte Limburger Käse und schönste Teltower Rübchen offerirt billigst

Michaelis Peiser, Russischr Theehandl.
Breslauerstraße No. 7.

Frische Elbinger Neunaugen,
Neue Trauben-Rosinen,
Italienische Maronen,
Trommel-Feigen,
Spanische Weintrauben

empfiehlt R. Czarnikow Hôtel de Dresde.

Josty-Bier

ist stets zu haben bei

R. Czarnikow, Hôtel de Dresde.

Einem geehrten Publikum

die ergebenste Anzeige, daß ich vom 1. November Mittagessen zu $2\frac{1}{2}$ und 5 Sgr., so wie auch Frühstück und Abendessen zu $2\frac{1}{2}$ und 3 Sgr. verabreichen werde; für gute Speisen, Getränke und prompte Bedienung werde ich die größte Sorge tragen, und kann auch das Glas gutes Bairisch Bier zu 1 Sgr. verabreichen. Ich bitte, mich mit recht zahlreichem Besuch zu beehren.

J. G. Baro, Restaurateur,
Breslauerstr. No. 9. im Sawińskischen Hause.

Rathhauskeller No. 1.

Einem hochgeehrten Publikum zeige hiermit die Eröffnung meines im Rathhause belegenen Restaurations-, Bier- und Weingeschäfts ergebenst an.

Posen, im November 1850. W. Urban.

Rathhaus-Keller.

Heute Dienstag den 5 November frische Wurst und Schmorkohl. Freundliche Einladung.

W. Urban.

Vorläufige Anzeige.

In den nächsten Tagen wird die

Wiener

Ballettänzer-Gesellschaft

unter Direktion des Herrn **Johann Schreiber** hier eintreffen und in einem noch näher zu bestimmenden Lokale ihre Vorstellungen beginnen. Die genannte Ballettänzer-Gesellschaft gab im Theater zu Breslau 40 Vorstellungen mit dem größten Erfolge, wie alle Breslauer Blätter vor Kurzem berichteten.

Gestern Abend ist beim Einsteigen in einen Extra-Postwagen zu Kostrzyn eine goldene Taschenuhr verloren gegangen. Es ist dieselbe eine große goldene Repetir-Uhr von Breguet & fils in Paris, wird links aufgezogen und hat hinten das Schlagewerk unter einer gläsernen Kapsel, das Emaille-Zifferblatt ist bei der Stundenzahl 7 deutlich ausgesprungen. Die Uhr hat hauptsächlich einen Werth durch langjährigen Gebrauch. — Der Wiederbringer erhält 10 Thaler Belohnung bei Herrn Busch in Lauks Hôtel in Posen.

Posen, den 2. November 1850.

Um irrigen Meinungen vorzubeugen bemerke ich, daß der von einem Auktions-Commissarius in der Posener Zeitung kürzlich mehrmals annoncirte, in Zieliniec zu bewirkende Verkauf von Pfandstücken nicht den Verkauf **mir** gehöriger Pfandstücke betrifft.

Zieliniec, den 2. November 1850.

Carl Schulze.

Bescheidene Anfrage.

Seit wann ist der Befehl unseres verstorbenen allverehrten Königs zurückgenommen worden, wonach Wachen, überhaupt Militair in geschlossenen Gliedern, die Bürgersteige nicht betreten, sondern auf dem Straßendamm bleiben sollen?

Der Verfasser des anonymen Briefes, datirt aus Santomyśl, wird ersucht, seinen Namen zu nennen, widrigenfalls angenommen wird, daß er ein Auswurf der Menschheit ist, denn erstens sind die Beschuldigungen durchweg lügenhaft, und zweitens ist der Elende dem Inhalte des Briefes nach, an einen ganz Unrechten gekommen, und wird es daher nie verantworten können.
